



Franziskanerkloster Salzburg

Generalsanierung

2020-2022



Lageplan



Leitgedanken der Generalsanierung



Raum für Begegnung

- **Seelsorge**
- **Kultur**
- **Sorge für die Armen**
- **Provinzialat**

Baugeschichte des Franziskanerklosters Salzburg

Unter Erzbischof Johann Jakob Kuen-Belasy wurden die Franziskaner der Oberdeutschen Ordensprovinz 1583 zur Stärkung der Seelsorge nach Salzburg berufen und ihnen das aufgehobene Kloster der Petersfrauen zugewiesen. 1587 verschaffte Erzbischof Wolf Dietrich von Raitenau den Franziskanern den vormaligen Abtsgarten von St. Peter als Klostergarten und ließ ihn mit einer Mauer einfassen. Im Jahr 1592 wurde dem Orden die Stadtpfarrkirche zur Abhaltung von Gottesdiensten überlassen.

Das übernommene Petersfrauenklosters erfuhr 1605 eine erste grundlegende bauliche Veränderung. Im Zuge der Umgestaltung der mittelalterlichen Stadt mit dem Straßendurchbruch vom Domplatz Richtung Hofmarstall (heutiges Festspielhaus), wurde das Klostergebäude auf Wunsch von Erzbischof Wolf Dietrich von Raitenau von der Kirche zurückversetzt, um ein Stockwerk erhöht und durch einen Schwibbogengang mit Uhrturm mit der Kirche verbunden.

Im Zuge der bauhistorischen Befundung des Klosters konnte vor allem im Westtrakt das romanische Mauerwerk des ehemaligen Petersfrauenklosters lokalisiert werden. Ebenso hat sich aus dieser Zeit ein Ziehbrunnen erhalten.

1686/89 wurde das Kloster auf Betreiben der Erzbischöfe Max Gandolph von Khuenburg und Johann Graf Thun unter Einbeziehung der alten Anlage durch Hofbaumeister Michael Spingrueber in die heutige Form gebracht. Vier viergeschossige Flügel mit schlichten Fassaden gruppieren sich seither um einen annähernd quadratischen Hof.

1719 erfolgte der Zubau der Infirmerie gegen St. Peter mit einer ursprünglich offenen gewölbten Säulenhalle im Erdgeschoss.

Im Oktober 1938 traf das Salzburger Kloster als erstes im Bundesland das Los der Aufhebung. Bedingt durch den Einzug der Gestapo am 1. April 1939 wurden verschiedene Adaptierungsarbeiten durchgeführt, welche die klösterliche Grundstruktur zerstörten, die Klostermauer abgetragen und der Garten durch Aufschüttungen in einen Parkplatz umfunktioniert.

Ab 1945 diente das Gebäude der amerikanischen Verwaltungsbehörde, sodann dem ORF als Landesstudio. Erst 1974 wurde das gesamte Gebäudeensemble dem Orden zurückgegeben. Die Restituierung des Klostergartens erfolgte 1953 lediglich in sehr verkleinertem Ausmaß.

Im Bescheid des Bundesdenkmalamtes von 2008 wird die geschichtliche, künstlerische und kulturelle Bedeutung der Klosteranlage unter anderem wie folgt begründet:

„Der durch eine Durchfahrt mit der Franziskanerkirche verbundene barocke Monumentalbau des Franziskanerklosters ist prägend für die Salzburger Altstadt und repräsentativ für die wechselvolle Geschichte Salzburgs. Der Neubau der Klosteranlage im Anschluss an die Erzabtei St. Peter steht im engen Zusammenhang mit dem Um- und Ausbau der Alten Residenz ab 1596 unter Erzbischof Wolf Dietrich und den Plänen für die Neugestaltung der Altstadt. Bis auf wenige bauliche Änderungen sind die barocken Grundstrukturen und Bausubstanz mit zeittypischer baukünstlerischer Ausstattung erhalten. ...

Das Kloster dokumentiert in seiner Gesamtheit augenfällig den asketischen Baustil der Bettelordensarchitektur im allgemeinen. Die bis heute andauernde tiefe Verbundenheit der Bevölkerung mit den Franziskanern ist auch bedingt durch den Ort ihrer seelsorglichen Tätigkeit, ganz der franziskanischen Tradition entsprechend im Zentrum der Salzburger Altstadt.

Für das Areal liegen gesicherte Erkenntnisse hinsichtlich einer hohen Bedeutung als archäologische Fundzone vor. Die betrifft Reste der mittelalterlichen Vorgängerbebauung ebenso wie - nach Belegen in angrenzenden Flächen durchaus schon in oberflächlichen Lagen- eine dichte römische Befundsituation in der Kernzone der römischen Stadt Salzburg - Iuvavum.“

Das mittelalterliche Salzburg



Der Bereich von Kloster und Garten der Franziskaner in Salzburg konnte bislang archäologisch nicht befundet werden. Mit der Generalsanierung sind weitere Erkenntnisse zum römischen und mittelalterlichen Salzburg an prominenter Stelle zu erwarten.

(Bildquelle: Historische Atlas der Stadt Salzburg, hrsg. von der Landeshauptstadt Salzburg und der Landesinnung der Baugewerbe Salzburg, Schriftenreihe des Archivs der Stadt Salzburg Nr. 11, Salzburg 1999, 13)

Vision Generalisierung Franziskanerkloster Salzburg - Raum für Begegnung

Mitten in der Stadt

Seit der Gründung des Ordens im 13. Jahrhundert durch Franz von Assisi haben sich die „Minderen Brüder“ ganz bewusst in den aufstrebenden urbanen Bereichen niedergelassen. Franziskus wollte durch eine neue und umfassende Art der Seelsorge den Menschen in ihrem Alltag ganz nahe sein. Er wollte über alles Trennende hinweg eine neue Durchlässigkeit schaffen und vorleben. In der Haltung der Einfachheit konnte Franziskus allen auf Augenhöhe begegnen und ihnen damit Achtung, Würde und Aufmerksamkeit schenken.

Unser 1583 in Salzburg gegründetes Franziskanerkloster war seit jeher ein wichtiger Ort der Begegnung mitten in der Salzburger Altstadt. Schon zur Römerzeit war dieser Bereich eine Hauptschnittstelle im städtischen Leben von Juvavum. Hier treffen nach wie vor pulsierende Hauptwege der Salzburger Altstadt zusammen. Ein markanter Bogen verbindet das Kloster mit der Kirche und bildet zugleich den Durchgang vom Festspielhaus zum Dom.

Auf diesem Hintergrund orientiert sich unser Leben und Arbeiten in Salzburg. Es lässt sich festmachen an den folgenden Punkten, die sich in der Kernsanierung unseres Klostergebäudes spiegeln werden:

Seelsorge

Das Franziskanerkloster soll wieder verstärkt zu einem Ort der Begegnung mit Menschen in ihrer Suche nach Spiritualität werden. Hier in Salzburg möchten wir neben der sakramentalen Seelsorge in unserer wunderbaren Kirche auch Platz und Möglichkeiten schaffen für eine zeitgerechte Pastoral. Zusammen mit dem wieder geöffneten umlaufenden Kreuzgang samt gestaltetem Innenhof soll im Parterrebereich eine ansprechende Infrastruktur für Treffen, Gruppen, Aussprache, Ausstellungen, Veranstaltungen etc. geschaffen werden. Hier öffnet sich der Klosterbereich sozusagen für die Öffentlichkeit. Zudem sind damit neue Möglichkeiten geschaffen im Blick auf pastorale wie kulturelle Veranstaltungen in der Franziskanerkirche.

Kultur

Seit seiner Einführung in Salzburg im Jahr 1583 ist der Orden ein wichtiger Kulturträger in der Stadt. Die franziskanische Geistigkeit hat von jeher das städtische Gefüge und die Gesellschaft mitgeprägt sowie den Austausch mit anderen kulturellen Einrichtungen gesucht und gepflegt. Das historisch bedeutende Kulturgut des Klosters (Bibliothek, Archiv, Musikarchiv, Kunstsammlung) kann durch die Schaffung entsprechender Räumlichkeiten besser konserviert, präsentiert und der Forschung zugänglich gemacht werden. Die Enteignung des Gebäudekomplexes durch die Nationalsozialisten mit allen negativen, auch baulichen Auswirkungen hat diesen Kulturauftrag des Ordens stark eingeschränkt. Durch die Generalsanierung soll mitten in der Stadt auch ein kulturelles Veranstaltungszentrum entstehen mit vielseitigen Nutzungsmöglichkeiten. Der Orden möchte dafür das historische Refektorium zugänglich machen, einen in seiner Größe und doch schlichten Anmut einzigartigen Raum im Altstadtbereich.

Sorge für die Armen

Wir haben die feste Absicht, unser Kloster durch eine öffnende Gestaltung auf franziskanische Lebensideale hin (Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung, Solidarität mit den Armen) zeitgemäß erfahrbar zu machen.

Vor allem möchten wir unser Kloster weiterhin öffnen für Menschen, die mit ihren vielfältigen seelischen und materiellen Nöten zu uns kommen. In diesem Bereich braucht es in unserer Stadt ganz notwendig eine herzliche Gastfreundschaft. Es geht dabei nicht nur um Quartier, Nahrung und Kleidung. Es geht neben all dem vor allem um persönliche Anteilnahme und Zuwendung. Unsere Sorge für Menschen am Rand soll durch die Sanierung ausgeweitet und professionalisiert werden.

Ordenszentrum - Provinzialat

Das Provinzialat ist die Zentrale für die Franziskaner in Österreich, Südtirol und der Schweiz. Darüber hinaus sind wir in den weltweiten Orden auf verschiedenen Ebenen eingebunden. Für den Sitz der Provinzleitung im Salzburger Kloster bedeutet das vermehrten Platzbedarf. Dies gilt sowohl für Besprechungs- und Sitzungsräume, als auch für Büro- und Archivflächen.

Notwendige Sanierung

Der Geist eines Franz von Assisi ist und bleibt aktuell und jung. Alt geworden ist aber der Rahmen, unser Kloster als Ort der Begegnung. Mag sein, dass das äußere Erscheinungsbild des Klosters noch einigermaßen die unaufschiebbare Notwendigkeit einer Generalsanierung (Heizung, Wasser- und Stromleitungen, Böden usw.) überdeckt und verbirgt. Die innere Baustruktur ist wirklich desolat, die Statik in manchen Bereichen besorgniserregend.

An viele Türen klopfen

Uns ist bewusst, dass wir mit dem Salzburger Franziskanerkloster ein historisches Erbe in prominenter Lage zu erhalten haben. Dieses Erbe wollen wir auch für die Zukunft für Stadt und Land Salzburg sichern. Dabei wird uns sehr viel abverlangt an persönlichem und finanziellem Einsatz. Die veranschlagten Kosten könnten uns verzagt machen. Allein können wir ein solches Projekt unmöglich stemmen. Als Brüder eines Bettelordens wagen wir daher, an viele Türen zu klopfen, auch an Ihre. Dankbar für jede Art der Unterstützung sagen wir ein herzliches Vergelt's Gott!

P. Thomas Hrastnik OFM, Guardian

Architektur

allgemein

Der derzeitige Bauzustand des Franziskanerklosters Salzburg ist geprägt von sehr starken Überlagerungen der ursprünglichen Bautypologie. Vor allem das Erdgeschoss ist in der derzeitigen Ausprägung räumlich und inhaltlich als Kloster kaum mehr erlebbar.

Raumqualitäten, aber auch Materialqualitäten und bauliche Überlagerungen, entsprechen nicht der bauhistorisch wertvollen Bausubstanz und einer entsprechenden Weiterentwicklung.

Mit der Generalsanierung ergibt sich die Möglichkeit, das Bauwerk zu bereinigen und mit aktualisierten Grundgedanken weiterzuentwickeln.

Die für die Generalsanierung festgelegten Grundsätze sind:

Raum geben für Begegnung

- Seelsorge
- Kultur
- Sorge um Menschen am Rand
- Provinzialat – Ordenszentrum für Österreich, Südtirol, Schweiz

Aus architektonischer Sicht geht es bei der Bearbeitung der gestellten Aufgabe natürlich um Respekt vor dem historischen Gebäude und dessen Aussage über viele Jahrhunderte. Es geht aber auch und sehr wesentlich um das Sichtbarmachen von Leben und Wirken der Klostersgemeinschaft im urbanen Stadtgewebe und die Weiterentwicklung der Gebäudestruktur im Sinne der Grundsätze der Generalsanierung.

Das Kloster soll in seiner räumlichen Erlebbarkeit ein Ort inhaltlicher und urbaner Identifikation werden.

Der Projektansatz zur Umsetzung dieser Grundsätze ist die denkmalschützerische Rückführung der Baustruktur im Dialog mit vier neuen architektonischen Interventionen:

Neue Vertikalerschließungen

Die Intervention einer neuen Vertikalerschließung deckt wesentliche funktionale und brandschutztechnische Maßnahmen mit einer Intervention ab. die Erschließung und die Barrierefreiheit der extern vermieteten Flächen wird damit gelöst. Durch die Einführung dieses „sicheren“ Stiegenhauses können eine Vielzahl formal und räumlich sehr schwierig umsetzbarer Brandschutzmaßnahmen im historischen Bestand vermieden werden.

Freispielen des Kreuzganges

Der Kreuzgang macht ein historisches Klostergebäude als solches erst erkennbar. Mit dem Kreuzgarten bildet er eine Synthese aus Natur und Kunst, aber auch aus profan und sakral.

Dieser Befund umreißt klar die Wichtigkeit des Kreuzganges - räumlich und inhaltlich - im Klostergefüge. Der Kreuzgang und die umliegenden historischen Raumsequenzen werden rückgebaut und von den Überlagerungen befreit. Wenige neue, meist transparente Bauteile ergänzen die historischen Bauteile.

Diese Raumsequenzen im Erdgeschoss bilden die wesentlichen räumlichen Möglichkeiten zur Umsetzung der genannten Leitgedanken

Die klösterliche Lebensform wird damit im Stadtgefüge wesentlich besser erlebbar und vom Kloster aus und ins Kloster hinein ergeben sich vielfältige und großzügige Nutzungs- und Bespielungsmöglichkeiten.

Weiterentwicklung des Stöcklgebäudes

Die historische Konzeption des Infirmieristöckls wurde durch den anschließenden Neubau im 20. Jh. durch Architekt Peter Behrens grundsätzlich verändert. Der Behrensbau (Kolleg St. Benedikt) überragt und bedrängt das Gebäude eklatant. Das Gebäude hängt ungewollt und wohl auch unbeabsichtigt in der Wand des Behrensgebäudes – fast wie eine Einsiedelei in einer Felswand. Der Bauzustand ist schlecht.

Die Weiterentwicklung dieses Gebäudeteils zum Provinzialat mit einem Erdgeschoß für Treffen und Sitzungen – zum Garten hin zu öffnen – mit einer Verwaltung, die nicht mehr unmittelbar mit der Klosterklausur zusammenhängt, verstärkt den Franziskanerstandort Salzburg und bringt die gesamte Provinzleitung in ein Haus.

Die neu gestalteten Bauteile beschränken sich auf das Erdgeschoß und die Vertikalerschließung. Insbesondere bei der Neukonzeption des Erdgeschoßes ergeben sich einige wesentliche neue Möglichkeiten. Die Eingangssituation des Klosters wird wesentlich aufgewertet und erhält einen Vorbereich. Durch den Rückbau der „Nazipfeiler“ und dem Öffnen der Erdgeschoßzone durch eine vorgesetzte Verglasung ergeben sich Besprechungs- und Veranstaltungsräumlichkeiten, die sich zum Garten hin öffnen lassen.

Damit ergibt sich ein gänzlich neues halböffentliches Vorfeld und der Garten kann in klösterliche Abläufe wie auch für öffentliche Veranstaltungen viel besser integriert werden.

Neue Gartenerschließung

Durch die prinzipielle Entkoppelung der Fahr- und Fußgängererschließung und den Anschluss des Gartens an den Kreuzgang und Kreuzhof wird der Klostergarten entscheidend aufgewertet und in seiner Wichtigkeit als Grünfläche für das Kloster und die Innenstadt gestärkt.